

Der lange Weg zu einer Kirche der Partizipation

Impulstagung von asipa.ch

Samstag, 4 Juli 2015, Maria Lourdes, ZH-Seebach

Die Teilnehmenden

36 Personen aller Altersstufen aus allen Teilen der Deutschschweiz nahmen an der Tagung, zu der asipa.ch eingeladen hatte, teil.

Die Koordinationsgruppe asipa.ch war fast vollständig anwesend. Nur Siegi konnte es sich leider nicht einrichten.

Edith Zingg und Brigitte Fischer Züger walteten als Übersetzerinnen. Dankeschön.

Das Leitungsteam

Die Vorstellungsrunde zeigte auf, dass wir mit Marc Lesage, Estele Padilla, Aleli Gutierrez und Josef Angelo ein eingespieltes Team engagieren konnten.

Marc Lesage kommt ursprünglich aus Flandern. Seit 1962 ist er in einer Pfarrei mit 60'000 Mitgliedern auf den Philippinen tätig. Zu seinem Team gehören 4 Priester. Er betrachtet Kirche als Volk Gottes.

Seit 2012 ist er auch in Deutschland aktiv und leitet dort immer wieder Seminare.

Estela Padilla war vor 35 Jahren Mitglied einer Jugendgruppe um Marc Lesage. Sie koordiniert Programme der KCGs.

Josef Angelo Jojit ist seit 25 Jahren in der Kirche engagiert. Seit 18 Jahren arbeitet er voll in der Kirche. Er startete wie Estela in der Jugendarbeit, welche heute noch sein Schwerpunkt ist. Wichtige Frage: Wie können wir junge Leute einbeziehen?

Aleli Gutierrez war auch Teil der Jugendgruppe um Father Marc. Seit dem Abschluss seines Studiums arbeitet er voll in der Pfarrei, seit 13 Jahren in der Bildung und Begleitung von KCGs. Bereits 15 Jahre ist er Teil des Bukal-Teams: Er begleitet Pfarreien im teilnehmenden Kirche-Sein und leitet auch Exerzitien.

Das Bukal-Team besteht aus drei Priestern und acht Laien, davon sind zwei verheiratet.

Die Philippinen

Die Philippinen bestehen aus 7000 Inseln. Auf den 300 km² leben 100 Millionen Einwohner, davon leben rund 25 % unter der Armutsgrenze. Rund 83 % sind katholisch.

Einstieg

Um einander etwas kennenzulernen, bewegten wir uns frei im Raum. Als die Musik gestoppt wurde, durften wir mit unserm jeweiligen Gegenüber Fragen erörtern, z. B.: Was

habe ich kürzlich gekauft? Neue Dinge in meinem Leben? Neues in der Pfarrei? Alte Dinge, die wir weiterführen? Alte Dinge, die wir aufgeben könnten? Neue Dinge? Im Anschluss setzten wir uns unter folgenden Gesichtspunkten mit Mt 9.14-17 auseinander. Sätze, Wörter, die für uns Inspiration bedeuteten, also positiv gewertet werden, standen solchen gegenüber, die eine Herausforderung für uns bedeuteten und Angst und Unsicherheit auslösen würden. In Dreier-Gruppen durften wir das Reflektieren teilen.

«Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht» rundete diese Einheit ab.

Alles beginnt mit einer Vision, mit einem Traum.

Marcus Frage: «Wie organisiere ich eine Pfarrei, in der sich alle partizipieren?» ist wohl auch die Frage vieler kirchlicher Mitarbeitenden. Ausserhalb seines Teams fand er acht Personen, die zur sogenannten Denk-Quelle (Think-Tank) wurden.

Der Durchbruch gelang, als jemand die Frage stellte: **«Warum schauen wir nicht auf Jesus?»** So wurde Bibel-Teilen eingeführt. Auf Jesus schauen bedeutet: **beten, teilen (Katechese) und sich um Menschen kümmern (soziales Engagement)**. Es folgte die Ära des Hinausgehens, eine Bewegung vom Zentrum in die Nachbarschaft.

Während fünf Wochen lernten sie in Lumko (Südafrika), **wie** der Weg zu gehen wäre. Es sei jedoch ein Fehler, wenn man meine, die Unterlagen einfach kopieren zu können. An Ort müssten eigene Programme entwickelt werden.

Zudem gelte: **Nicht zuerst Dienst, dann Gemeinschaft, sondern umgekehrt.**

Im päpstlichen Dokument *Lumen gentium* sei der Weg vorgezeichnet.

Sie seien auch zum Entschluss gekommen, dass das, was sie wollten, besser in kleinen Gruppen umgesetzt werden könne.

Rollenspiel zu folgenden Bibelstellen: Zacchäus, Bartimäus, Der Gelähmte, Der Blinde, Die Auferweckung des Jünglings von Nain, Die gelähmte Hand

Was hilft, partizipatorische Kirche zu sein?

Das Wichtigste sei, eine **gemeinsame Vision** zu haben, zuerst einmal für ein kleines Projekt. Die Menschen müssten Teil eines Traumes sein. Wie aber erreichen wir das Ziel einer gemeinsamen Vision? Das Schlüsselwort lautet: die **Leute befragen**. Glauben müsse mit dem normalen, alltäglichen Leben verbunden sein. **KCG** seien kein Programm, sondern ein Lebensstil, eine Haltung – **it's a way of life!**

Wolle man ein Team bilden, so stelle sich die Frage: Sind die Leute bereit oder müssen sie zuerst vorbereitet werden?